

LOC ist überzeugt von Los Angeles 2028

Für die Olympischen Sommerspiele 2028 in Los Angeles nutzen die Veranstalter rund 75 Prozent bereits bestehender Infrastruktur.

Fabrizio Bühler

Während die Erinnerungen an das vergangene Grossereignis im Sport noch präsent sind, laufen hinter den Kulissen die Vorbereitungen für das nächste olympische Kapitel bereits auf Hochtouren. Dabei markierten die Open Days des Organisationskomitees LA28 in den USA einen ersten Meilenstein für das Liechtenstein Olympic Committee (LOC). Beat Wachter, Geschäftsführer und LOC-Generalsekretär, reiste gemeinsam mit dem Verantwortlichen Leistungssport und Chef de Mission Mathias Briker nach Kalifornien. Ziel der Reise war es, Kontakte mit Olympischen Komitees aus aller Welt zu knüpfen und die Infrastruktur, die Logistik sowie die Rahmenbedingungen für die liechtensteinische Delegation vor Ort auf Herz und Nieren zu prüfen.

Kein Neubauwahn für die Infrastruktur in Los Angeles

Der erste Eindruck vor Ort fiel durchweg positiv aus. Los Angeles verspricht Sommerspiele der Superlative, setzt dabei jedoch auf ein nachhaltiges Konzept, das auf bereits bestehenden und bewährten Sportstätten aufbaut. Für Beat Wachter steht fest, dass die Austragungs-orte sportlich und technisch Massstäbe setzen werden. «Die amerikanischen Stadien, die sind wirklich auf Weltklasseniveau. Es gibt keine Neubauten. Sie greifen auf etwa 75 Prozent bestehende Infrastruktur zurück. Und die 25 Prozent, die



Das historische Los Angeles Memorial Coliseum war bereits 1984 Schauplatz der Eröffnungsfeier und ist auch für die Olympischen Spiele 2028 wieder als Austragungsort vorgesehen. Bild: Keystone/Richard Vogel

sie nicht haben, werden durch temporäre Bauten ergänzt», erklärt Wachter.

Ein zentrales Herzstück der Spiele wird das Olympische Dorf sein, welches auf dem weitläufigen Campus der University of California, Los Angeles (UCLA) eingerichtet wird. Dieses Areal beeindruckte die Vertretung aus Liechtenstein besonders durch seine Autarkie

und die optimale Infrastruktur, die den Athletinnen und Athleten zur Verfügung stehen wird. «Es ist ein Dorf mit eigener Feuerwehr, mit eigener Polizei, mit Möglichkeiten zum Einkaufen, mit eigenen Sportanlagen. Da müssen sie nichts bauen, sondern können wirklich auf etwas zurückgreifen, was schon besteht», so der Geschäftsführer und Generalsekretär. So

überzeugend die Sportstätten auch wirken, bringt die geografische Lage der US-Metropole eine der grössten Aufgaben für das LOC mit sich: die Überwindung der immensen Distanzen. Anders als noch in Paris verlangt Los Angeles eine völlig andere Reiseplanung. Die «City of Angels» erstreckt sich extrem in die Breite, wodurch die einzelnen Austragungsorte deut-

lich weiter auseinanderliegen. Zwar testete die LOC-Delegation das lokale ÖV-Netz, stellte jedoch schnell fest, dass dieses nicht mit der Abdeckung und Effizienz europäischer Grossstädte vergleichbar ist.

Das Organisationskomitee steuert dem mit einem eigenen Bussystem entgegen. Über sogenannte «Bubble-to-Bubble»-Verbindungen werden das

Olympische Dorf und die Wettkampfstätten in hoher Frequenz direkt miteinander verknüpft. Wachter hebt hervor, «dass die Athleten dementsprechend vorbereiten müssen, dass sie sich genug Zeit nehmen für die Anreise.»

Wer vertritt Liechtenstein in Los Angeles?

Welche Liechtensteiner Athletinnen und Athleten letztlich das Ticket nach Kalifornien lösen werden, entscheidet sich in den kommenden Monaten, da die heisse Phase der Qualifikationswettkämpfe jetzt erst richtig anläuft. Dennoch zeichnet sich bereits ab, in welchen Disziplinen das Fürstentum auf aussichtsreiche Kandidaturen hoffen kann: Schwimmen, Leichtathletik, Kunstturnen, Judo, Mountainbike, Schiessen, Tennis, Squash sowie Pferdesport und Reiten.

In Bezug auf die Delegationsgrösse setzt das LOC auf eine realistische und zugleich ambitionierte Planung. Es geht nicht darum, um jeden Preis möglichst viele Plätze zu füllen, sondern echte Leistungsträger zu entsenden, die von einem optimal eingestellten Betreuungstab begleitet werden: «Unsere Prognose Schrägstrich Hoffnung ist, dass wir irgendwo auf vier bis fünf Athleten und Athletinnen kommen, was für Liechtenstein sicher eine gute Zahl ist, mit denen wir anreisen können. Pro Athlet kann man im Schnitt mit 1,5 Betreuungspersonen rechnen», so Wachter abschliessend.

Liechtenstein spielt in Malta

Liechtensteins Nati bestreiten Ende September ein Länderspiel auswärts in Malta. Damit ist das Länderspieljahr komplettiert und die Vorbereitungen auf die Spiele laufen bereits. In der zweieinhalbwöchigen Week of Football von Ende September bis Anfang Oktober bestreiten alle europäischen Nationalmannschaften vier Spiele. Für die Liechtensteiner Auswahl stehen neben den zwei Spielen der Nations League gegen Litauen und dem Auswärtsspiel in Aserbaidschan noch zwei Spiele ausserhalb eines Wettbewerbs auf dem Programm. Zwischen den beiden Pflichtspielen am 24. September gegen Litauen und 1. Oktober gegen Aserbaidschan konnte nun ein weiteres Spiel fixiert werden. Am 27. September, kommt es um 18.30 Uhr im National Stadium in Ta'Qali zum Aufeinandertreffen mit Malta. Den Abschluss dieser verlängerten Week of Football bildet am 5. Oktober das Heimländerspiel gegen Gibraltar. Die Spiele neun und zehn des Jahres 2026 stehen im November auf dem Programm, wenn Aserbaidschan zum Rückspiel der Nations League in Vaduz gastiert, bevor Liechtenstein das Jahr am 16. November in Litauen beschliesst. (ingesandt)



Nadia Freuler überzeugte bei ihrer Premiere.

Bild: eingesandt

Zwei zweite Ränge gingen nach Liechtenstein

Hoopers ist eine Sportart, die sich aus der Agility-Bewegung entwickelt hat. Am vergangenen Wochenende trat beim International Hoopers Friendships Cup (IHF) in St. Marien (Oberösterreich) unter rund 270 Teams Nadia Freuler mit ihren beiden Hunden Jake und Kito für Liechtenstein an. Mit ihrem neunjährigen Sheltie-Rüden Jake startete sie in der Klasse 1, während ihr fünfjähriger Border-Collie-Rüde Kito in der höchsten Leistungsklasse (H3) antrat. Die

Premiere für Liechtenstein verlief äusserst erfolgreich: Im ersten Lauf der Klasse 1 setzte sich Nadia Freuler mit Jake gegen 64 Teams durch und sicherte sich den Sieg. Im zweiten Lauf erreichte das Duo den hervorragenden 3. Rang. In der Kombination hiess das Rang zwei.

Auch Kito zeigte in der Leistungsklasse H3 mit seinem starken Rang zwei ebenfalls eine starke Leistung. In der Nationwertung schaute Rang fünf heraus. (eing./red)



Leano Bicker (hinten rechts) jubelt bei der Siegerehrung.

Bild: eing.

Weiterer Podestplatz am Alpencup für Leano Bicker

Beim 6. Lauf zum Alpencup fuhr Leano Bicker (U11) den dritten Rang heraus. Der Fahrer des Radvereins Schaan startete zusammen mit 29 weiteren motivierten Kids auf einem Technik-Parcours mit insgesamt sechs Posten.

Im Anschluss fand das Rennen über eine Startrunde auf der Wiese und zwei Runden über einen längeren Asphaltanstieg und eine Schotterabfahrt statt. Aus der ersten Reihe erwischte Leano Bicker einen

hervorragenden Start und führte das Rennen in der Startrunde an.

Starker dritter Rang schaute heraus

Im Anstieg konnte er sich mit zwei weiteren Fahrern absetzen, verlor in der Abfahrt jedoch den Anschluss zu den beiden Führenden. Trotz einer starken Schlussrunde konnte er die Lücke nicht mehr schliessen und fuhr auf einem starken dritten Rang ins Ziel. (ingesandt)

Raschle auf dem Ricken auf 12b

Mit drei gewonnenen Gängen, einem Gestellten und zwei Niederlagen schloss Urban Raschle den von Damian Ott gewonnenen Rickenschwinget auf Rang 12b ab. Den ersten Gang gegen Marcel Mösli verschlief Raschle: «Ich zog mit Kurz an, Mösli konterte und nahm mein Geschenk entgegen.» Den zweiten Gang gewann der Triesenberger gegen Sven Vetterli mit dem Hochschwung und der Note 10. Dann nahm er seinerseits gegen Markus Schläpfer «Flugstunden». Nach der zweiten Niederlage war für Raschle klar, dass er nun noch etwas investieren musste, um das Blatt zu wenden. Er gewann gegen Ivo Büeler und Silvan Krebsler mit seinem Paradeschwung, dem Kurz, und der Note 9,75. Im letzten Gang gegen Marc Hänni fanden beide Schwinger kein Rezept und stellten den Gang. «Ich muss die verlorenen Gänge auf meine Kappe nehmen und weiss, wo ich mich verbessern kann», so Raschle. Seine persönliche Saison ist damit voraussichtlich abgeschlossen. Im Training des Schwingklubs Mels heisst es nun, seinen Kollegen ein guter Sparringpartner in der Vorbereitung auf verschiedene noch anstehende Schwingfeste zu sein. (ak)